

Osteuropaexperte widerspricht Gerhard Schröder: Putins Politik ist gefährlich

<http://web.de/magazine/politik/osteuropaexperte-widerspricht-gerhard-schroeder-putins-politik-gefaehrlich-30116794>

Von *Birte Schmidt*

Aktualisiert am 06. Oktober 2014, 08:54 Uhr

Gerhard Schröder wirbt für Vertrauen zu Putin und dessen Politik. Sich selbst bezeichnet er dabei als Russland-Versteher. Osteuropaexperte Jürgen Jerger erklärt im Interview, was es mit Schröders Verständnis für die russische Führung auf sich hat und warum das mit Verstehen wenig zu tun hat.

Altkanzler Gerhard Schröder (SPD) sorgte am Mittwoch für Aufsehen: Er sei stolz darauf, ein Russland-Versteher zu sein, sagt er bei seiner Rede in Rostock. SPD- und Unions-Mitglieder stützen den 70-Jährigen in seinen Aussagen. Wir haben Jürgen Jerger, Direktor am Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg und Professor an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität in Regensburg nach seiner Meinung zur Schröder-Rede gefragt.

Herr Jerger, sind Sie ein Russland-Versteher?

Jürgen Jerger: Nein, denn Russland-Versteher zu sein ist entweder ein sehr hoher Anspruch, den ich nur ganz wenigen Leuten zugestehen würde oder aber eine leere Worthülse. Was Gerhard Schröder eigentlich mit seiner Rede gezeigt hat ist, dass er offenbar Verständnis aufbringt für die derzeitige russische Politik und das ist etwas ganz anderes als ein Russland-Versteher.

Worin sehen Sie den Unterschied?

Die Politik, die Putin betreibt, ist gefährlich – das erkennen die deutsche Bundesregierung und die Europäische Union sehr richtig. Das Gefährliche daran ist vor allem die Missachtung der territorialen Integrität von Staaten, die sich aus der früheren Sowjetunion losgelöst haben. Alles andere ist relativ dazu nur ein Nebenkriegsschauplatz.

Dafür Verständnis aufzubringen, ist gleichermaßen gefährlich wie schwierig, weil es ganz einfach völkerrechtswidrig ist – was auch von Juristen so eindeutig bestätigt wird.

Und auch die Art und Weise, wie die Annexion der Krim zustande gekommen ist, ist eindeutig völkerrechtswidrig. So etwas gutzuheißen oder zu verstehen, ist sehr schwierig, egal, ob die Person, die dazu stehen möchte, früher mal Bundeskanzler war oder nicht.

Macht es sich der Westen dann nicht vielleicht auch ein bisschen leicht, Putin immer nur zu kritisieren oder sollte man nicht doch auch versuchen, die russischen Beweggründe zu verstehen?

Putins Perspektive nachvollziehen zu wollen, ist sicherlich legitim und auch notwendig. Aber damit den Anspruch zu verbinden, die tiefe Seele Russlands verstanden zu haben, das ist et-

was, das ich vehement zurückweisen möchte. Zumal es tatsächlich nur ein Verständnis gegenüber einer Position ist, die im Moment die Regierungsmeinung ist.

Dies missachtet, aber, dass weite Teile der russischen Bevölkerung dieser Politik sehr skeptisch gegenüber stehen. Diese andere Meinung kann sich aber in Russland nicht die Wirkung verschaffen, die sie verdient hätte. Das geht sogar soweit, dass Positionen, die gegen die russische Regierung gerichtet sind, bis hin zur Emigration unterdrückt werden.

Wie empfinden Sie denn die westliche Berichterstattung zu diesem Thema?

Die Medien hier in Deutschland sind durchaus breit in der Berichterstattung und da gibt es ganz differenzierte Positionen. In Russland ist das nicht der Fall. Die russische Medienlandschaft ist sehr viel stärker als in früheren Jahren durch die Regierung kontrolliert. Meinungen werden sehr viel systematischer unterdrückt.

Gab es denn auch Punkte, in denen Schröder in seiner Rede Recht hatte?

Wo er sicherlich Recht hatte, war, darauf hinzuweisen, dass diese politischen Probleme, die es ja im Kern sind, mit erheblichen wirtschaftlichen Kosten einhergehen, für Russland ganz genauso wie für die westlichen Länder und für Deutschland.

Wie hoch diese Kosten noch sein werden, kann ihnen niemand seriös sagen. Weil die Stufe der Eskalation, die politisch erreicht wird, letztlich darüber entscheiden wird, beispielsweise ob Russland mit Energielieferungen Probleme machen wird und ob weitere Sanktionen aus Sicht der Europäischen Union oder des Westens notwendig werden.

Es ist schon jetzt klar, dass die ganz zart beginnende Diversifizierung der russischen Industrie durch die Investitionen des Westens in der Automobilindustrie einen deutlichen Dämpfer erlitten hat. Und: Russland ist dringend auf die Technologien und den Kapitalimport aus den westlichen Ländern angewiesen, wenn es sich von dem aktuellen vorwiegend ressourcenbasierten Wirtschaftsmodell weiterentwickeln möchte.